

dem die Einforderung ärztlicher Hilfe für ihn erfolgte.

Alles das kann man nicht rezensieren; man kann es nur bewundern und dankbar dafür sein, dass es mutige, kluge, diplomatische und einflussreiche Christenmenschen gibt, die an zentraler Stelle ihre Stimme erheben und die Zukunft sichern wollen.

Neben dem mit der Sache vertrauten Herausgeber Peter Raina hat Professor Peter Steinbach ein Geleitwort beigesteuert und der Ökumene-Experte der damaligen Evangelischen Kirche der Union (EKU), Reinhard Groscurth, hat einleitend präzise Perspektiven jener Zeit aufleuchten lassen, um für die Leser der jüngeren Generation einen lebendigen zeitgeschichtlichen Rahmen zu erstellen. Er bestätigte, was der Initiator dieser Publikation als Leitmotiv mit auf den Weg gab: „George Kennedy Allen Bell darf nicht vergessen werden!“

Im Gedenken an Bells Geburtsjahr vor 130 Jahren eignet sich das Buch als ein besonders markantes Geschenk an Freunde, Verwandte und Kollegen, aber vorzüglich auch für die eigene Lektüre.

Karl Heinz Voigt

ÖKUMENE FÜR KINDER

Gerda und Ulrich(†) Harprath, Das Kinderbuch zur Ökumene. Verlag Sankt Michaelsbund, München 2010. Pp. 56 Seiten. EUR 17,90.

Anlässlich des 2. Ökumenischen Kirchentags in München 2010 veröffentlichten Gerda und Ulrich(†) Harprath, selbst Eltern von drei Kindern, ein „Kinderbuch zur Ökumene“. Auf 54 Seiten mit vielen ansprechenden Bildern und kindgerechten Texten wird Kindern und Jugendlichen darin die Ökumene nahegebracht.

Das Buch beginnt im ersten Kapitel („Was heißt eigentlich Ökumene?“) mit einer Begriffsklärung und einem Rückblick auf die Geschichte der Kirchenspaltungen seit der Zeit der Alten Kirche. Dabei wird gleich zu Beginn deutlich, wie viele verschiedene Kirchen es gibt – von den altorientalischen und orthodoxen Kirchen über die römisch-katholische Kirche und die evangelischen Kirchen einschließlich der Freikirchen bis hin zur anglikanischen und alt-katholischen Kirche.

Das zweite Kapitel („Was ist gemeinsam?“) schildert, was die Kirchen verbindet. Dazu zählen das Vaterunser, das in verschiedenen Sprachen abgedruckt ist, das Glaubensbekenntnis, Bibel und Taufe (wobei nicht auf die Kirchen eingegangen wird, die nur Erwachsene taufen), Gebet und Lieder.

Das dritte Kapitel erläutert die Unterschiede zwischen den Kirchen („Was ist typisch katholisch, evangelisch, orthodox?“). Bemerkenswert ist, dass die Verfasser sich nicht auf die evangelische und die römisch-katholische Kirche beschränken, sondern auch die orthodoxe Kirche vor-

stellen.

Im vierten Kapitel („Ökumene – wie geht das eigentlich?“) dreht sich alles um die ökumenische Praxis. Hier geht es zum einen um die Erfahrungswelt der Kinder (Familie, Schule, Pfarrgemeinde). Zum anderen werden wichtige ökumenische Initiativen (Gebetswoche für die Einheit der Christen und ökumenische Kirchentage) sowie multilaterale ökumenische Institutionen (Ökumenischer Rat der Kirchen [ÖRK], Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland [ACK]) vorgestellt.

Das fünfte Kapitel („Wohin geht der Weg?“) erklärt einige der theologischen Fragen, die die Kirchen noch trennen und über die sie deswegen im Gespräch sind: Sakramente, Ämter in der Kirche, Papstamt, Eucharistie/Abendmahl und – wiederum das Schema evangelisch/katholisch überschreitend – das gemeinsame Osterfest. Ein Abschnitt erläutert den Sinn des konfessionellen Religionsunterrichts und plädiert gleichzeitig für möglichst viel gemeinsamen Unterricht. Schließlich werden ökumenische Dialoge thematisiert. Hervorzuheben ist hier besonders, dass das Buch diese nicht allein als Sache von Theologen und Kirchenleitungen darstellt, sondern auf Möglichkeiten aufmerksam macht, wie sich auch Kinder um gegenseitiges Verstehen mit Kindern der je anderen Konfession bemühen können.

Im letzten Kapitel („Was ich mir von der Ökumene erwarte!“) kom-

men andere – zwei Kinder und drei Erwachsene – zu Wort. Diese ganz persönlichen Aussagen können Kinder besonders ansprechen (so jedenfalls das Urteil einer elfjährigen Schülerin, die von der Rezensentin befragt wurde).

Es gelingt den Verfassern, eine Kindern verständliche Sprache zu gebrauchen und gleichzeitig ökumenische Fragestellungen präzise und differenziert zu erklären. Bei jedem Thema werden Verbindungslinien zu den Erfahrungen von Kindern gezogen. Das Buch beschränkt sich also nicht einfach auf die Vermittlung von Wissen, sondern zeigt zugleich, was dieses Wissen für die jungen Leserinnen und Leser selbst bedeutet. Positiv hervorzuheben ist schließlich die multilaterale ökumenische Perspektive, die das ganze Buch prägt. Dadurch wird dem in Deutschland verbreiteten Missverständnis vorgebeugt, Ökumene beschränke sich auf das Verhältnis zwischen katholischer und evangelischer Kirche.

Für alle, die gern spielen, ist in das Buch ein „Daumenkino“ integriert, das das auf den Wellen schaukelnde Ökumeneschiff des ÖRK zeigt. Alles in allem handelt es sich um ein sehr empfehlenswertes Buch.

Elisabeth Dieckmann

JUDENTUM – CHRISTENTUM

Thomas Fornet-Ponse, Ökumene in drei Dimensionen. Jüdische Anstöße für die innerchristliche Ökumene. Aschendorff Verlag,